

Predigt, 16.1.2022, Birr

1. Korinther 2,1-10

Liebe Gemeinde

Wir hören als Predigttext aus dem 1. Korintherbrief des Apostels Paulus, Kapitel 2, die Verse 1 bis 10.

(Predigttext lesen)

Ja, dieser Text ist ein echter Paulus. Verwinkelte Sprache vielleicht, aber messerscharf in der Aussage.

Wohlüberlegt und logisch in der Argumentation, aber doch sticht Paulus sofort in die Mitte, und die ist: Jesus Christus, und zwar nicht einfach irgendein Jesus Christus, sondern Jesus Christus, der Gekreuzigte. Um das dreht sich unser Glaube. Das ist die Grundlage unseres Glaubens. Das ist das, was wir auch als Mission haben als Kirche: Christus, der Gekreuzigte.

Und warum das? Weil Gott in Christus, dem Gekreuzigten, die Welt erlöst und uns Menschen errettet hat. Weil Gott in Christus, dem Gekreuzigten, Himmel und Erde wieder verbunden hat. Weil Gott in Christus, dem Gekreuzigten, der Welt und uns Menschen wieder die Mitte gegeben hat. Die Welt ist wie ein Rad, und sie dreht sich um diese Mitte. Und wo diese Mitte fehlt, fliegt die Welt aus der Bahn und dreht bald, bald nicht mehr.

Und Paulus macht nichts anderes, als seine Gesprächspartner, die Menschen, die er besucht, die Gegner, mit denen er argumentiert, auf diese Mitte zu verweisen: Christus, den Gekreuzigten.

Dieser Zusammenhang wird – und da erlaube ich mir diesen Hinweis wieder einmal – meisterhaft in unseren Kirchenfenstern ausgedrückt. Rechts der Lebensbaum im Paradies, der Urzustand der Schöpfung, der gute Plan Gottes, die Güte und Gnade, Liebe und Fülle, die Gott in Seine Schöpfung legt. Der Mensch aber ist gefallen. Der Urzustand ist verloren. Der Kreis ist zerbrochen. Aber rechts, wieder ein Baum, besser ein Kreuz, mit der Dornenkrone: Jesus stirbt. Aber hinter dieser Dornenkrone wird das Licht der Ewigkeit sichtbar, die Herrlichkeit Gottes. Die Herrlichkeit, die Mose sehen wollte und gerade noch so von hinten sehen durfte. Das Kreuz, die Dornenkrone ist der Weg zur Herrlichkeit Gottes, der Durchbruch des Lebens im Tod. Und darum ist oben der Kreis wieder hergestellt: Die Welt ist erlöst, die Schöpfung vollendet.

Ganz logisch, nicht? Nein, ganz und gar nicht. Wie kann das sein, dass der Tod der Sieg ist? Wie kann das sein, dass am Kreuz der Himmel sichtbar wird? Wie kann das sein, dass in den Schmerzen Jesu am Kreuz die Gnade Gottes sich zeigt? Wie kann das sein?

Es gibt da natürlich viele, viele Erklärungen. Dicke und allerdickste Bücher wurden geschrieben, Bibliotheken gefüllt. Die gescheiterten Köpfe machten sich ans Werk und lieferten absolute intellektuelle Meisterleistungen. Wahrscheinlich die geistig hochstehendsten Werke wurden geschaffen, um das zu erklären: Wie kann das sein? Und das nicht nur in der Theologie, sondern auch in der Literatur, wenn wir etwa an Tolstoi oder Dostojewski denken, in der Kunst, wenn wir etwa an Rembrandt denken, in der Musik, wenn wir an Bach denken. Und das ist auch etwas Grossartiges an unserem Glauben, dass er so viel Energie freisetzt und Menschen zu Höchstleistung antrieb. Denken wir auch an die moderne Wissenschaft. Sie geht auf einen Philosophen wie Descartes zurück, der Gewissheit suchte: Gibt es mich überhaupt. Oder Johannes Kepler und Isaak Newton, die von einer tiefen Ehrfurcht vor Gott die Geheimnisse der Schöpfung ergründen wollten. Und auch heute noch, ich habe über ihn hier auch schon gesprochen, ist der Astrophysiker Heino Falcke durch seinen Glauben an Gott angetrieben, die Geheimnisse des Weltalls zu verstehen. Ihm gelang dann mit einem Team als erster, ein Schwarzes Loch zu photographieren. Das ist ein naturwissenschaftlicher Meilenstein.

Darum ist es so fatal, dass bis heute Glaube und Wissenschaft, Glaube und Vernunft gegenseitig ausgespielt wird. Unser Glaube ist nicht das Gegenteil von Vernunft und nicht Gegner der Wissenschaft. Ganz im Gegenteil. Der Glaube braucht die Vernunft. Wir brauchen für unseren Glauben nicht nur das Herz, sondern auch den Kopf – um das modern auszudrücken.

Und doch, zurück zur Frage: Wie kann das sein, dass die Herrlichkeit des Himmels sich im Schrecken am Kreuz zeigt? Haben alle diese Theologen und Wissenschaftler und Künstler darauf eine Antwort gegeben können, eine Antwort, die allgemein einleuchtet und akzeptiert wird? Offenbar nicht, weil ja nicht alle gläubig sind. Und auch darum nicht, weil das gar nicht geht. Die Vernunft kann den Glauben nicht beweisen. Aber die Vernunft braucht den Glauben, damit sie vernünftig bleibt.

Und darum bezeugt Paulus nichts anderes als: Christus, den Gekreuzigten. Auch wenn Paulus natürlich ein sprachlicher Meister ist, will er nicht überzeugen. Er will nur bezeugen. Das ist ein grosser Unterschied. Paulus will nicht durch seine Redekunst überzeugen. Er bietet seine Redekunst einzig und allein dafür auf, dass er bezeugt, Christus, den Gekreuzigten.

Das ist die Aufgabe der Kirche: Zu bezeugen: Christus, den Gekreuzigten. Das ist das, was wir Christen sollen:

Christus, den Gekreuzigten bezeugen. Wir sollen Licht für die Welt sein. Und das Licht, das wir ausstrahlen sollen, ist das Licht der Herrlichkeit des Himmels durch Christus, den Gekreuzigten, in die Welt scheint.

Klar: Die Welt will Beweise. Die Welt verlangt überzeugende Erklärungen. Wie liefern nur Zeugnisse durch unsere Verkündigung, unsere Wertvorstellungen und Haltungen, unser Handeln und Tun, auch durch unsere Kunst und Kultur. Wir bieten das alles auf, um nur etwas zu tun: Christus, den Gekreuzigten, zu bezeugen.

Das ist unsere Aufgabe. Letztlich ist das nur eine kleine Sache. Da liegt wenige Ruhm und Ehre darin. Es geht nicht um uns, es geht nicht um Dich, es geht nicht um mich. Es geht nicht um die Kirche. Nicht um Zahlen, um viele Mitglieder, grosse Summen, viel Aufmerksamkeit. Es geht nur um eines, nur um einen: Christus, den Gekreuzigten.

So, das war jetzt eine lange Einleitung. Aber wenn wir das beherzigen: Es geht nur um Christus, den Gekreuzigten, haben wir eigentlich alles schon begriffen, alles schon getan, alles schon erfüllt. Und alles andere, was wir natürlich auch noch tun und sollen, ist nur noch eine Folge, ein Anhang dazu.

Christus, der Gekreuzigte. Für die Juden ist das ein Anstoss. Und zwar weil der Christus ja der Messias ist.

Das haben wir auch in der Faszination Bibel durchgenommen. Wenn Paulus vom Christus spricht, spricht er vom Messias. Und der Messias ist der Erlöser, den die Juden bis heute erwarten, eine starke Person, ein guter König, ein umsichtiger Hirte, ein grosser, mächtiger Herrscher. Jesus war auf den ersten Blick das pure Gegenteil davon.

Christus, der Gekreuzigte, ist für die Welt, für die Menschen, die nicht gläubig sind, schlicht chabis. Eben, unlogisch, nicht überzeugend, ein Märchen, Fakenews. Die Welt braucht keinen Messias Sie braucht Geld, sie braucht Politik, sie braucht Machtbündnisse, sie braucht Wissenschaft. Sie braucht keinen Messias, schon gar nicht einen Messias, der gekreuzigt wird. Die Welt braucht darum auch keine Erlösung, das Licht der Herrlichkeit des Himmels nicht. Die Ewigkeit ist kein Thema.

Und wie überzeugen wir jetzt die, die Juden, die nicht an so einen Messias glauben, die Welt, die keinen Messias braucht? Wie überzeugen wir die? Gar nicht. Wir überzeugen ja nicht, wir bezeugen nur, und eben: Christus, den Gekreuzigten. Und das Überzeugen, das überlassen wir dem Christus, dem Gekreuzigten selber. Und da kommt der Heilige Geist ins Spiel. Der Heilige Geist ist es, der überzeugt, der den Glauben in mir weckt, der aus vernunftgesteuerten Leuten – wie etwa mich –

einen Gläubigen macht, der aus Kritikern Verkünder des Evangeliums macht, der aus Skeptiker überzeugte Menschen macht. Es ist der Heilige Geist, der überzeugt. Und dazu ist zweierlei zu sagen.

Wir kontrollieren den Heiligen Geist nicht. Der Heilige Geist wird von Jesus geschickt. Jesus hat das verheissen und versprochen. Der Heilige Geist kommt und wirkt so, wie Jesus das will. Der Geist weht, wo Er will. Und weil Er der Geist von Jesus ist, weht Er wo Jesus will. Wir aber, wir können beten, dass Jesus uns Seinen Heiligen Geist schickt, dass Jesus Seinen Geist in die Welt, in die Kirche, in unseren Gottesdienst und Anlässe schickt. Ich hoffe und bete, dass Jesus Seinen Heiligen Geist in unsere Jugendarbeit schickt. Wie können wir die Jungen gewinnen? Gar nicht. Wir können nur bezeugen, Christus, den Gekreuzigten, das Evangelium bezeugen und verkündigen, den Samen säen. Und Jesus darum bitten, dass Er uns Seinen Geist schickt. Und uns Geduld gibt, zu warten, und Er uns die Kraft gibt, im Säen und Bezeugen nicht nachzulassen.

Das zweite: Wir können den Heiligen Geist nicht kontrollieren, aber dämpfen, und das sollen wir nicht. Der Geist weht, wo Er will. Er weht aber nicht, wenn Er nicht will. Und Er will nicht, wenn wir etwas anderes bezeugen, als Christus, den Gekreuzigten, wenn wir überzeugen wollen, dass die Kirche doch so toll ist, dass der Glaube

doch so toll ist und hilft. Die Kirche ist toll. Der Glaube ist toll. Aber wir bezeugen Christus, den Gekreuzigten. Und Sein Geist sorgt dafür, dass die Kirche toll ist, und der Glaube toll ist.

Und der Geist weht dann nicht, wenn die Kirche anderes verkündigt, als Christus, den Gekreuzigten, wenn die Kirche sich schämt für diesen Christus, schämt für das Kreuz. Nicht ein Looser Image will, sondern zu den Siegern gehören will. Nur so lässt sich erklären, dass die Präsidentin der Evangelischen Kirche der Schweiz gesagt hat: Die Kirche muss ein verlässlicher Partner des Staates sein. Nein, sie soll das nicht, sie soll Christus, den Gekreuzigten verkünden, mit aller Konsequenz. Und das kann heissen: Auch das Kreuz tragen, auch untergehen, auch von den Religiösen verurteilt werden und von der Politik hingerichtet. Wie Jesus von den Priestern verurteilt und vom Staat gekreuzigt wurde. Ja, wir sind als Kirche der Leib Jesu. Wie soll es uns da anders ergehen als Ihm, dem Gekreuzigten?

Und noch ein letzter Punkt, jetzt ein persönlicher. Viele auch Gläubige haben Mühe mit Jesus, sie können Ihn nicht verstehen. Für sie ist er vielleicht ein guter Mensch, sehr fromm, eng mit Gott verbunden. Aber der Erlöser? Der, der den Geist schickt? Gott sogar?

Da hilft nur eines, etwas, was Martin Luther auch immer wieder betont hat, etwas, was ja eben auch Paulus betont hat: Zweifelst Du an Jesus, dann schaue auf das Kreuz. Du erkennst Jesus dann, wenn Du Ihn als den Gekreuzigten ansiehst, wenn Du Dir selber bezeugst: Er ist Christus, der Gekreuzigte. Schau auf Ihn, suche Ihn, flehe zu Ihm. Und Er schickt Dir Seinen Geist.

Das wird dann wichtig, wenn ich zum Beispiel einfach nicht glauben kann, dass Gott mir vergibt. Wenn Gott für mich ein strenger Vater ist, der fordert, ein Schulmeister, der Noten verteilt, ein Chef, der einem entlässt, wenn die Leistung nicht stimmt. Dann schau weg von diesen in diesem Moment falschen Gottesbilder und schau auf Christus, den Gekreuzigten. Schau auf unser Kirchenfenster, wie hinter der Dornenkrone des Gekreuzigten das Licht der Herrlichkeit des Himmels sichtbar wird. Schau weg von Deinen Zweifeln, schau auf Christus, den Gekreuzigten. Mach ein Photo mit Deinem Handy, Du findest die Kirchenfenster auch im Internet. Aber schau auf Christus, den Gekreuzigten.

Und die Lektion, die wir daraus lernen? Paulus sagt:

Schon bevor Gott die Welt erschuf, hatte er den Plan gefasst, uns an seiner Herrlichkeit Anteil zu geben.

Und Gott setzt Seine Pläne um.

Amen